

## Die Entstehung der ELCSA-Kapkirche

Von Helga Warnke

Es gab immer wieder Zeiten, in denen Deutschland kein Einwanderungsland, sondern ein Auswanderungsland war und Deutsche sich in anderen Ländern eine bessere Zukunft erhofften. So kamen in den ersten Jahren der europäischen Besiedlung Südafrikas in der Mitte des 17. Jahrhunderts nicht nur Holländer an das Kap der Guten Hoffnung, sondern auch deutsche Siedler, die vor allem Farmer waren. Sie bekamen ihre Farmen in einem kargen, sandreichen Gebiet zugeteilt und fingen an, Gemüse anzubauen. Etwa ein Jahrhundert lang durften sie keine lutherischen Gottesdienste feiern, sondern sollten sich ganz der reformierten Kirche anschließen. Manchmal warteten sie, bis ein norwegisches Schiff mit einem lutherischen Pastor vorbeikam und ließen ihre Kinder dann von diesem taufen. Diese strengen Regelungen lockerten sich später etwas und die lutherische Gemeinde durfte sich in Kapstadt eine Kirche bauen, die aber nach außen nicht als solche sichtbar sein durfte – also ohne Turm und Glocke. Es war also eigentlich eine Scheune, die innen aussah wie eine Kirche. In dieser Kirche wurde bis 1952 noch in holländisch gepredigt, so dass für die deutschsprachigen Lutheraner in Kapstadt eine zweite Kirche gebaut wurde, Sankt Martini.

Die Entwicklung im östlichen Teil der Kapprovinz („Eastern Cape“) war ganz anders geprägt. Dort hatten die Briten Anfang des 19. Jahrhunderts angefangen zu siedeln und sind in Konflikt geraten mit den Xhosa, die Richtung Westen zogen. Um einen Schutzwall gegen feindliche Invasoren zu haben, holten die Briten ehemalige deutsche Soldaten ins Land und gaben ihnen Farmen, die zwischen dem Gebiet der Xhosa und dem englischen Gebiet lagen. Ein Mitglied der Delegation aus der Partnerkirche sagte es ganz drastisch: „Meine Vorfahren mussten erst die Deutschen töten, damit wir gegen die Briten kämpfen konnten.“ Zur Zeit der Weltkriege wurden viele Deutsche interniert, bzw. sie durften von einem Tag auf den anderen kein Deutsch mehr sprechen und wurden dennoch in der Schule als Deutsche verachtet. Im Zuge der Errichtung der Homelands in den 1960er Jahren wurden dann ganze Farmergemeinschaften umgesiedelt in andere Gebiete – sie bauten dann ihre Kirche so nahe wie möglich an die frühere Heimat.